

I have climbed highest mountains

I have run through the fields

Only to be with you

I have run

I have crawled

I have scaled these city walls

Only to be with you

But I still haven't found what I'm looking for

I have spoke with the tongue of angels

I have held the hand of a devil

It was warm in the night

I was cold as a stone

But I still haven't found what I'm looking for

I believe in the kingdom come

Then all the colors will bleed into one

Bleed into one

But yes I'm still running

But I still haven't found what I'm looking for.

*I still haven't found what I'm looking for (gekürzt) von U2
(The Joshua Tree; 1987)*

„I still haven't found what I'm looking for“ erschien 1987 auf dem international berühmten Album „The Joshua Tree“ der bis heute erfolgreichen irischen Band U2. Während des Hörens nimmt man an, dass der Leadsänger Bono sehnsüchtig auf der Suche nach seiner großen Liebe ist – diese Frau aber trotz vieler Reisen und Erlebnissen noch nicht gefunden hat.

Vor dem Hintergrund, dass Bono sich selbst als aktiver Christ bezeichnet, können wir aber entdecken, dass er tatsächlich eine ganz andere Intention verfolgt. In einem Interview spielt der Sänger darauf an, dass dieses Lied zwar auf Gott bezogen sei, dennoch vielmehr ein Song des eigenen Zweifels als ein Song der Hoffnung und Gottesbejahung sei.

Das Gute an Songs ist, dass wir als Zuhörer:innen die Texte individuell interpretieren können. Für mich spiegelt dieses Lied sehr gelungen die Glaubensentwicklung vieler Christ:innen wieder. Der damals 27-jährige Bono beschreibt, dass er bereits viel versucht hat, um die Nähe Gottes zu spüren, dieses Gefühl allerdings noch nicht gefunden hat. Auf seiner Glaubensreise hat er sogar die Hand des Teufels gehalten... Dennoch lässt sich zum Schluss des Liedes ein Schimmer Hoffnung wiederfinden: „Ich glaube an das kommende Königreich“. Das zeigt uns, dass Bono trotz Zweifel in seinem Herzen an das Reich Gottes glaubt und diese Wärme im Herzen spüren möchte, um nicht mehr „kalt wie ein Stein“ zu sein.

Ich schließe daraus: Es macht mich nicht zu einer schlechten Christin, wenn auch ich manchmal an der Existenz des Gottesreiches zweifle und Gottes Wärme nicht spüre. Ich werde aber niemals die Hoffnung aufgeben, an das Reich Gottes zu glauben. Ich denke, dass allein der lebenslange Wille, mich Gott zu nähern und zu ihm zu „rennen“, ausreichend ist. Das ist ein schöner Gedanke, insbesondere in Zeiten wie diesen. Danke U2!